

Teile des Synodengottesdienst 28. April 2017, Text: Mt 14,13 -21

Musik: Band

Votum

Claudia: All unsere Hilfe kommt von Gott.
Er hat Himmel und Erde gemacht.
Gott hält, was er verspricht.
Er gibt nicht preis das Werk, das seine Hände geschaffen haben. Amen.

Begrüßung

Teil 1

Anna: Wir begrüßen Euch herzlich zum Gottesdienst
am Abend des ersten Tages unserer Gesamtsynode.

Claudia: Hinter uns liegt ein Tag voller Eindrücke,
mit vielen guten und interessanten Gesprächen.
Wir sind einander begegnet und haben uns schon ein wenig kennengelernt.

Anna: Wir haben miteinander gegessen, sind satt und gestärkt.
Gestärkt sind wir hierhergekommen,
hin zu dem, der uns zuruft: „Kommt her zu mir alle ...“

Claudia: In seinem Namen sind wir versammelt.
In seinem Namen wollen wir Gottesdienst feiern.
Miteinander, hier und jetzt an diesem Abend, zu dieser Stunde.

Anna: Wir sind nicht zwei, wir sind nicht drei, wir sind viele - eine große Menge.

Claudia: Synodale und Gäste.

Anna: Jugendliche, junge Erwachsene
Claudia und alte Hasen.

Anna: Reform-Interessierte.

Claudia: Profis

Anna: und Laien.

Claudia: Allesamt engagiert.
Gottes guter Geist erfülle unser Herz.

Teil 2

Claudia: „Ich will Euch sattmachen,“
höre ich Jesus sagen.

Und manch einer mag denken:
Erneut ein Abendessen?
Nochmals Brot?

Ja, denn Jesus weiß:
Satt ist nicht gleich satt.
Hunger ist nicht gleich Hunger.
Und Durst ist nicht gleich Durst.

Anna: Jesus ruft uns. „Kommt her zu mir,
setzt Euch. Seid meine Gäste. Seid willkommen
zum Gottesdienst, zur Feier des Abendmahls.
Ich will Euch nahe sein. Ich will Euer Brot sein.

Euch satt machen. Euch heilen an Leib und Seele.
Ich will Euch stärken mit Liebe und Barmherzigkeit.“

Lied: Du hast uns Herr gerufen... 168,1-3

Imke: *„ Als Jesus das hörte verließ er den Ort. Er fuhr mit dem Boot zu einer abgelegenen Stelle, um allein zu sein. Die Volksmenge hörte davon. Die Menschen kamen auf dem Landweg aus den umliegenden Städten herbei. Als Jesus ausstieg, sah er die große Volksmenge und bekam Mitleid mit den Menschen. Und er heilte die Kranken unter ihnen.“*

Claudia: Wenn ich an meinen Heiland denke,
dann weiß ich:
Kein Weg ist IHM zu weit,
kein Haus zu entlegen, als dass er nicht hinginge,
kein Mensch es nicht wert, besucht zu werden.

Jesus kommt.
Die Menge erwartet ihn. Voller Sehnsucht. Neugierig.
Was wird er sagen? Was wird er tun? Was werden sie in seiner Gegenwart erleben?

Vielleicht ein Wunder, ein herzliches Wort. Gottes Segen. Liebe. Ein wenig Wertschätzung. Annahme. Ein Stück Himmel.

Lied: Wohin sonst...

Gebet (Kirsten)

Lasst uns beten:
Herr, Du hast uns gerufen.
du lädst uns ein zu dir zu kommen.
Nun sind wir hier.
Es ist nicht der Hunger, aber unsere Sehnsucht,
die uns kommen lässt.
Unsere Sehnsucht nach Liebe, nach Gemeinschaft,
nach Worten, die unser Herz erfüllen.

Wir sind hier, weil wir wissen,
dass wir für unser Leben mehr brauchen,
als wir uns selbst geben können.
Wir sind hier,
weil wir glauben, dass Du uns erfüllst,
dass du unseren Mangel beseitigst.
Wir sind hier, weil Du
der Inbegriff der Hoffnung bist.

Herr, wir bitten dich nun
für diesen Gottesdienst,
lass uns deine Nähe spüren,

und erleben, wie du uns sättigst. Amen

Lied: Da wohnt ein Sehnen...

L: „Als es dunkel wurde“

P1: Der Tag ist vorbei. Die gleißende Sonne geht unter, die Hügel werfen lange Schatten. Die schwüle Hitze verzieht sich langsam, es wird kühl.

Hinter den Jüngern liegt ein aufregender Tag. Doch nun kommen sie zur Ruhe. Sie blicken zurück: Da war der weite Weg zu Jesus. Ganz um den See sind sie gelaufen, mit Kind und Kegel. Erst jetzt merken sie wie müde sie sind. Vor allem die Füße. Und der Magen. Den ganzen Tag nichts gegessen, sie wollten nur ankommen. Sie wollten ihn sehen und hören. Ein Hungergefühl überfällt sie. Ihr Magen knurrt.

P2: Hunger ist nicht gleich Hunger –

Die meisten von uns kennen physischen Hunger ja nur noch aus den Erzählungen der Kriegsgeneration.

Die Kochshows, die uns auf allen Fernsehkanälen verfolgen, präsentieren Gaumenfreuden für die schon längst Satten.

Lafer! Lichter! Lecker! –

Aber Hunger hat viele Facetten. Und nicht jeder lässt sich mit Kochkünsten stillen.

Welcher Hunger verbirgt sich hinter traurigen und abgestumpften Gesichtern?

Hinter Magersucht und Fettleibigkeit?

Wer stillt den Hunger nach Sinn und Orientierung?

Den Hunger nach Nähe und Annahme?

Der Hunger Vereinsamter nach Wertschätzung, nach Gespräch: „Endlich kommen Sie mal, Herr Pastor!“

Der Hunger nach Glaubenshilfe bei verunsicherten Gemeindegliedern. „Ob’s wohl wahr ist, das mit Gott und Jesus und so?“

Welchen Hunger spürst du/Sie? Bei anderen und bei dir selbst? Wann hast Du das letzte Mal Hunger im Gesicht eines Menschen gesehen?

L: „Als es dunkel wurde, kamen seine Jünger zu ihm und sagten: „Es ist eine einsame Gegend hier und es ist schon sehr spät. Lass doch die Volksmenge gehen. Dann können die Leute in die Dörfer ziehen und sich etwas zu essen kaufen.“

P1: Die Jünger sehen den Hunger in den Gesichtern der Menschen. Sie sind aufmerksam, beobachten, nehmen wahr. Sie sorgen sich um die Menschen. Sie wissen: hier in dieser einsamen Gegend gibt es nicht genügend zu essen für 5000 Leute. Und die Leute brauchen essen.

Also müssen wir uns darum kümmern, dass sie was bekommen, denken sie. Aber: wir haben nicht genug für alle. Definitiv nicht. Wir können es drehen und wenden, wie wir wollen, 5 Brote und 2 Fische reichen nicht für 5000 Leute. Was also tun? Die Leute sollen weggehen. Sich selbst kümmern. Sollen sie sich doch retten. Wir können es nicht.

P2: Wir sollen uns darum kümmern, dass der Hunger der Menschen gestillt wird? Schaffen wir das?

Wir, die wir immer weniger werden.

Wir haben Gemeindewahlen, aber kaum KandidatInnen.

Wir haben zig Orgeln in unseren alten Kirchen, aber kaum Organisten.

In den kommenden Jahren werden 20, 30, 40 PastorInnen in ihren verdienten Ruhestand gehen. Wir haben 3,4,5 VikarInnen, 3,4,5, P. colls und 10,11,12 Theologiestudierende.

Wie soll das gehen?

Wir haben 1000 Ideen, aber weder Geld noch Zeit, sie umzusetzen.

Die Leute sollen weggehen mit ihren Ansprüchen, ihrem Hunger und ihrer Sehnsucht. Sollen sie sich doch selbst kümmern. Sollen sie sich doch retten, wir schaffen es nicht.

L: Aber Jesus sagte zu ihnen: „Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen etwas zu essen!“

P 1: Was? Ernsthaft? Wie sollen wir das denn bitte machen? Hallo! Jesus, mach mal deine Augen auf! Hier ist nichts außer 2 Fischen und 5 Broten.

Oder stehen hinter uns etwa noch Gruppen von Helfern mit Brotkörben oder was?

P2: Wir sind hier nicht im Schlussgottesdienst beim Kirchentag. Da steht keiner, der uns hilft.

Da stehen nur wir 12 mit unseren 5 mickrigen Fladenbroten und 2 Dörrfischen.

Da steht nur die ganz normale Ortsgemeinde mit ihrem kleinen Mitarbeiterstamm, dem mäßigen Gottesdienstbesuch und einem Kirchenrat, der oft auch nicht so recht weiß, wo's langgeht.

P 1: Ja, siehst du denn nicht, Jesus, dass deine Freunde überfordert sind? Willst du sie vor der Menge blamieren? Sie lächerlich machen? Was soll dieser verrückte Auftrag: „Gebt ihr ihnen etwas zu essen!“ Mein Gott, was mutest du uns zu?

L: Da antworteten sie ihm: „Wir haben hier nur fünf Brote und zwei Fische!“

P1: Vielleicht hat Jesus es einfach nicht richtig gesehen. Vielleicht war ihm nicht klar, dass wir quasi nichts haben. Darum sagen wir es ihm nochmal. Und zwar ganz genau. Nicht „Wir haben nichts“ sondern „Das haben wir. Und das ist nichts.“ Mit dem Wenigen wird die Menge nicht satt. Und wir haben auch keine Kraft mehr, uns zu überlegen, ob und wie es doch funktionieren könnte. Dazu ist einfach zu wenig da. Da braucht man gar nicht erst anzufangen zu überlegen. Weil einfach nichts da ist. Wir können uns nicht aufraffen, weil es eh nicht reicht.

P2: Wir haben nicht genug Mitarbeitende für eine vitale Gemeindeentwicklung.

Wir haben nicht mehr die Kraft.

Wir werden weniger, aber die Aufgaben nehmen zu.

Wir können machen was wir wollen, hier ein Gospelkonzert dort ein Filmabend, es fruchtet nicht.

Wir haben nur 5 Brote und 2 Fische.

Das reicht so gerade für einen drögen Fisch-Mäc. Nichts, was wirklich satt macht.

Die fünf Gebete im Monat, die mir wirklich gelingen,

und die zwei Bibeltexte, die mich im letzten Jahr angesprochen haben,

die eine schöne Konfirmation, die eine Freizeit,

das reicht nicht, um andere für den Glauben zu interessieren.

L: Aber Jesus sagte: „Bringt sie mir her!“

P 1: Jesus schaut auf die 5 Brote und 2 Fische. Er schaut auf das Wenige und sagt:

„Legt eure geringen Möglichkeiten, eure Grenzen, eure Ressourcenknappheit, euer ständig beklagtes „Es reicht nicht!“ in meine Hände.

Gebt das wenige, das ihr in den Händen haltet, aus der Hand.

Gebt mir eure knappe Zeit.

Die kleine Portion Glauben, von der ihr immer meint, dass es nicht reicht.

Bringt sie mir her. Bringt mir das wenige, was ihr habt.

Eure Begrenztheit, eure Angst vor morgen, eure Sorge um die Zukunft der Kirche.
Bringt es mir, euer Fünkchen Hoffnung für diese Welt.“

P2: Und dann? Das soll es jetzt gewesen sein? Das Ende der Geschichte? Das Ende dieser Predigt?

P1: Nein, es geht weiter! Die Geschichte ist nicht zu Ende! Steht auf, und guckt was passiert!
Stimmt mit ein ins nächste Lied! Bleibt nach dem Lied stehen und seht, was passiert!

Lied: Du bist ein wunderbarer Hirt (im Stehen)

Abendmahlsblock

Der Abendmahlsteil schließt sich eng an den Verkündigungsteil. In Absprache mit der Verkündigungsgruppe wird V 19a entgegen der ursprünglichen Einteilung zum Verkündigungsblock in den AM-Block gezogen und bildet den Auftakt des AM-Blocks. Die dort beschriebene Anweisung Jesu, sich ins Gras niederzulassen, ist das Grundgefühl des AM, darum halten wir diese Umverteilung der Verszuordnung für sinnvoll.

Ende der Predigt:

P1: Nein, es geht weiter! Die Geschichte ist nicht zu Ende! Lasst uns aufstehen und sehen was passiert! Und lasst uns einstimmen ins nächste Lied! Wir bitten euch, nach dem Lied stehenzubleiben. Denn es geht weiter...

Lied: „Du bist ein wunderbarer Hirt“ im Stehen

AM-Teil:

Nach dem Lied, während die Leute noch stehen beginnt L:

L: Dann ordnete Jesus an: „Die Volksmenge soll sich zum Essen im Gras niederlassen.

Worte zum Abendmahl

S1: Und nun setzt Euch hin! Macht es euch gemütlich! Gleich gibt es was zu essen. Macht es euch so richtig bequem. Erholt euch von dem langen Weg hierher. Er war lang, genau wie unser Tag. Lange Wege, lange Sitzungen. Jetzt können wir es uns so richtig bequem machen. Also so bequem, wie es auf Stühlen eben geht. Stellt euch vor, ihr würdet im Gras liegen. So

wie die 5000 Menschen bei Jesus. Jesus will, dass ihr es gemütlich habt. Und geordnet. Damit er niemanden vergisst. Das sieht gut aus!

L „Und Jesus nahm die fünf Brote und die zwei Fische. Er blickte zum Himmel auf und sprach das Dankgebet. Dann brach er die Brote in Stücke und gab sie den Jüngern. Die Jünger verteilten sie an die Volksmenge. Alle aßen und wurden satt.“

S 2: Wir feiern das Abendmahl. Alle essen und werden satt. Jesus sorgt dafür, dass es reicht. Wir müssen uns nicht den Kopf darüber zerbrechen, das können wir abgeben. Jesus vollbringt das Wunder.

Wir machen uns immer so viel sorgen, dass es nicht reicht... ihr kennt das. Wir haben nicht genug, es reicht nicht. Das brauchen wir nicht. Jesus hilft uns. Er sorgt dafür, dass es reicht. Wir kommen mit dem Wenigen, das wir haben, und Jesus sorgt dafür, dass es reicht. Er vollbringt das Wunder.

S1: Jesus Christus spricht:

„Ich bin das Brot des Lebens.

Wer zu mir kommt,

wird nie mehr hungern.

Und wer an mich glaubt,

wird nie mehr Durst haben.

Ich bin der Weinstock,

ihr seid die Reben.“

Einsetzungsworte:

LIT: In der Nacht,

in der er verraten wurde,

nahm der Herr Jesus das Brot.

Er sprach das Dankgebet,

brach das Brot in Stücke

und sagte:

»Das ist mein Leib für euch.

Tut das immer wieder

zur Erinnerung an mich!«

Genauso nahm Jesus nach dem Essen den Becher
und sagte:
»Dieser Becher steht für den neuen Bund,
den Gott mit den Menschen schließt.
Er kommt zustande durch mein Blut.
Tut das immer wieder,
sooft ihr aus dem Becher trinkt,
zur Erinnerung an mich!«
Denn sooft ihr dieses Brot esst
und aus diesem Becher trinkt,
verkündet ihr den Tod des Herrn –
so lange, bis er wiederkommt!
Amen.

Gebet

S1: Lasst uns beten.

Guter Gott,
erfülle unsere Herzen mit Glauben und Hoffnung,
wenn wir gleich zusammen Abendmahl feiern.
Stille unseren Hunger und unseren Durst.
Wir beten gemeinsam:
Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.

Austeiler_innen nach vorne

Regieanweisung

S 2: Das Abendmahl wird Euch gleich gebracht. Jeder Sitzkreis bekommt sein eigenes Brot und seinen eigenen Traubensaft. Wir bitten Euch, dass Brot selbst an euren Sitznachbarn weiterzureichen. Sprecht euch dabei zu: „Das Brot des Lebens für dich“ und hört „Amen“. Die Kelche werden euch von/m Austeiler_in angereicht und auch wieder abgenommen. Hört dabei die Worte „Der Kelch des Heils für dich“ und antwortet „Amen“.

LIT: Seht und schmeckt wie freundlich der Herr ist.

Austeiler_innen holen Brot vom AM-Tisch in die einzelnen Kreise. LIT wartet, bis alle mit dem Brot in ihrem Kreis angekommen sind. Dann:

LIT: Brotwort

Sitzgruppen reichen sich selbst das Brot. Der/die Austeiler_in ist die letzte, die Brot bekommt. Danach bringt er/sie den Brotteller mit Brot wieder zurück zum Am-Tisch nach vorne. Die Austeiler_innen warten vorne am AM-Tisch bis alle Austeiler_innen am Tisch stehen. Dann werden gemeinsam die Tablettts mit den Kelchen genommen und in die entsprechenden Kreise getragen. Wenn alle in den Kreisen sind:

LIT: Kelchwort

Austeiler_innen reichen die Kelche an. Danach sammeln sie sie wieder ein und gehen zurück nach vorne zum AM-Tisch, wo sie die Tablettts abstellen. Die Austeiler_innen und LIT reichen sich den Kelch. Die Austeiler_innen gehen zurück in ihren Kreis. Der Kanon beginnt. Die Austeiler_innen müssen kräftig mitanstimmen!

Lied: „Bless the Lord my soul“

Übergang Sendung

Fürbittgebet (Kirsten und Bernhard)

Bernhard

Lasst uns beten:

Barmherziger Gott, was für eine Geschichte!

Menschen kommen zusammen,

sie hungern nach Nahrung für Leib und Seele – und Jesus macht sie satt!

Sie erleben: Es ist genug für alle da!

So eine Geschichte macht uns Mut, uns an Dich zu wenden mit unseren Bitten:

Kirsten

Gott, wir bitten darum, dass jeder seinen Hunger stillen kann,
egal welche Art Hunger es ist.

Nicht jeder ist satt an überlebenswichtigen Gütern.

So viele Menschen haben Hunger, weil die Nahrung fehlt.

Eine ungerechte Verteilung unserer Nahrung ist der Grund dafür.

Wir wollen jeden Menschen satt sehen.

Gemeinsam rufen wir: Kyrie eleison ...

Bernhard

Gott, wir bitten darum, dass unser eigener Hunger gestillt wird.

Mit Essen und Trinken sind wir gut versorgt.

Doch wir hungern nach Gemeinschaft und Liebe.

Dieser Hunger wird gestillt durch Menschen, die es gut mit uns meinen,
und dadurch, dass Du, Gott, uns Deine Nähe spüren lässt.

Gemeinsam rufen wir: Kyrie eleison ...

Kirsten

Gott, wir bitten darum,
dass unsere Gemeinden Orte der Begegnung, des Friedens und des Glaubens sind.
Als Deine Gemeinde können wir voller Vertrauen in die Zukunft gehen,
wir brauchen keine Angst haben, zu kurz zu kommen,
wir können Neues wagen.

Gemeinsam rufen wir: Kyrie eleison ...

Bernhard

In der Stille können wir Dir sagen, was uns heute Abend besonders am Herzen liegt,
in der Stille können wir auf Dein Wort hören: STILLE

Wir danken Dir, guter Gott, dass wir mit unseren Anliegen, mit unseren Fragen und Wünschen, mit unserer Sehnsucht und mit unseren Klagen zu Dir kommen dürfen.
Du hörst, du bist nahe, Du stillst unseren Hunger.
Amen.

Kollektenempfehlung

Die Kollekte, die gleich am Ausgang eingesammelt wird, ist bestimmt für das Engagement der Diakonie Katastrophenhilfe für die Menschen, die unter der Hungersnot in Ostafrika leiden.

Die Diakonie hat uns letzte Woche diese Email geschrieben:

„In den vergangenen Tagen haben wir Ostern gefeiert – das Fest des Neubeginns und der Hoffnung!

Hoffnung, die auch 600 hungernde Familien mit kleinen Kindern in Äthiopien wieder schöpfen können. Denn: Dank der Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender können wir dort gemeinsam mit unseren Partnern täglich lebensnotwendiges Trinkwasser und Nahrungsmittel verteilen.

Auch in anderen betroffenen Ländern wie Somalia, Kenia oder Südsudan sind wir schon lange aktiv. Seit Anfang des Jahres konnten wir bereits mehr als 225.000 Menschen helfen.

Doch der Bedarf ist immens, die Gefahr noch lange nicht gebannt! 20 Millionen Menschen sind laut Angaben der Vereinten Nationen in Teilen Afrikas nach wie vor akut von Hunger bedroht! Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende, denn die Lage ist nach wie vor dramatisch!“

So die Email der Diakonie.

Wir wissen, wie komplex das Problem ist.

Wir wissen, dass Nahrung für alle ausreichend da ist.

Wir wissen, dass der Hunger viele Ursachen hat: Klimaextreme, Seuchen, Bürgerkriege, Flüchtlingsbewegungen, ungerechte Ressourcenverteilung, unzureichende Hilfsprogramme von Ländern, die sich das leisten könnten.

Hunger braucht auch die politische Analyse.

Jetzt ist aber ist die Not groß. Jetzt muss es konkret um die finanzielle und materielle Unterstützung der bedrohten Menschen gehen.

Lassen Sie uns heute Abend unseren kleinen Beitrag dazu leisten.